



VERTRAUEN

Seelsorgeweche
6. bis 13. Oktober 2019

evangelisch
IN DÜSSELDORF®

Vertrauen

Vertrauen gehört zu den Grunderfahrungen menschlichen Lebens. Soll es glücken und gelingen, so kann es nur voller Vertrauen geschehen. Getragen von Gottvertrauen, Selbstvertrauen und ein Vertrauen in den Alltag mit all seinen Begegnungen und Herausforderungen, entspricht es der Gesundheit. Erst bei Abwesenheit oder im Fall der Infragestellung wird seine Bedeutung offensichtlich.

Die Seelsorgeweche eröffnet Möglichkeiten und Einblicke in die ansonsten öffentlichkeitsscheue, vertrauensbildende Arbeit der Seelsorge. Eine Scheu vor der Öffentlichkeit, die der Sache geschuldet ist. Besonders diskret und vertraulich sind die Begegnungen gehalten, in denen Menschen begleitet, bestärkt und ermutigt werden, deren Lebenserfahrung vieles infrage stellt.

Gelebte Seelsorge – so führen die Tage vom 6. bis 13. Oktober vor Augen – geschieht an erwartbaren Orten wie Krankenhaus, Beratungsstelle, Gemeindehaus und auch an weniger erwartbaren: im Hauptbahnhof, dem Flughafen und auf der Wanderung.

Seelsorgerinnen und Seelsorger haben ein reichhaltiges Programm aus den vielfältigen Tätigkeitsfeldern im Kirchenkreis und den Gemeinden zusammengetragen. Ein reichhaltiges Programm voller vertrauenswürdiger Angebote. Sie sind herzlich eingeladen, in die Veranstaltungen hinein zu schauen, zu verweilen und sich, wenn Sie es wollen, zu beteiligen.

Pfarrer Heinrich Fucks,
Superintendent des Evangelischen
Kirchenkreises Düsseldorf



**Zum Programmheft**

Mit diesem Programmheft zur Seelsorgeweche 2019 möchten wir Ihnen auch einen Einblick in den Alltag der Seelsorge geben – in der Gemeinde, in der Schule, im Trauercafé und in der Hospizarbeit.

Sie finden in diesem Heft Beschreibungen authentischer Begegnungen in der Seelsorge (auf den Seiten 8, 14, 17, 21, 28 und 30). Die Texte schildern kurze Begebenheiten und die seelsorgliche Reaktion darauf. Die Verfasser sind Düsseldorfer Pfarrerinnen und Pfarrer.

Der Eintritt zu den Veranstaltungen der Seelsorgeweche 2019 ist frei.

Internet

Informationen zur Seelsorge in Düsseldorf und zur Seelsorgeweche 2019 finden Sie im Internet: seelsorge.evdu.de

Dank

Es ist die letzte Seelsorgeweche, die Pfarrerin Dr. Barbara Schwahn mit ihrem Team organisiert hat. Mit dem September tritt die Leiterin der Abteilung Seelsorge des Düsseldorfer Kirchenkreises ihr Amt als Superintendentin des Kirchenkreises Krefeld-Viersen an. Stellvertretend für die vielen, die am Entstehen und Gelingen dieser Woche mitwirken, gilt ihr an dieser Stelle der herzliche Dank.

Superintendent Heinrich Fucks

Dienstag, 1. Oktober

ganztägig „Auf Augenhöhe“. Eine experimentelle Fotoausstellung im Flughafen (bis Donnerstag, 31. Oktober). Düsseldorf Airport, Terminalring 1, Terminal A, Abflugebene, Lohausen

Sonntag, 6. Oktober

10 – 11 Eröffnungsgottesdienst der Seelsorgeweche.
11.30 – 13 Vernissage, Kunstinstallation „Vertrauen“. Heilig-Geist-Kapelle, Universitätsklinikum, Moorenstr. 5, Bilk

11 – 13 „Heute vertraue ich auf...“ Gespräch. Bahnhofsmission, Hauptbahnhof, Stadtmitte

Montag, 7. Oktober

8 – 11 Sprechstunde der Evangelischen Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle. Familienzentrum, Kopernikusstr. 7, Bilk

8.15 – 10.15 Sprechstunde der Evangelischen Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle. Familienzentrum Kreuzkirche, Collenbachstr. 10, Derendorf

15 – 19 Offene Türen. Evangelische Beratungsstelle Oberkassel, Kyffhäuserstr. 7, Oberkassel

20 – 21 Lauftreff „Soulsearching“. Treffpunkt: Eingangsbereich des Fernsehturms, Stromstr. 20, Hafen

Dienstag, 8. Oktober

11 – 13 „Heute vertraue ich auf...“ Gespräch. Bahnhofsmission, Hauptbahnhof, Stadtmitte

17.30 – 19.30 Emotionales Erbe. Dialog. Alte Landstr. 179t, Kaiserswerth

18 – 18.10 10-Minuten-Andacht und Ausstellungseröffnung „Späte Ernte – Bilder aus der Palliativstation“ (bis Sonntag, 13. Oktober). Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte



18.30 – 21 Lebensübergänge. Seelsorglicher Begegnungsabend. Friedens-Kirchengemeinde, Florastr. 55, Unterbilk

Mittwoch, 9. Oktober

12.30 – 12.45 Musikalische Mittagspause. Heilig-Geist-Kapelle, Moorenstr. 5, Bilk

15 – 18 Wanderung für Trauernde

15 – 19 Offene Türen. Evangelische Beratungsstelle Flingern, Platz der Diakonie 2a, Flingern

15 – 19 Wenn ich selbst gefragt bin. Offene Türen. Evangelische Beratungsstelle Altstadt, Berger Str. 18a, Altstadt

16 – 17.30 „Seelenwanderungen“. Kleine Pilgeri durch die Altstadt. Bergerkirche, Berger Str. 18b, Altstadt

17 – 19 Quartiersspaziergang. Treffpunkt: Bahnhofsmission, Hauptbahnhof, Stadtmitte

18 – 18.10 10-Minuten-Andacht.

18.15 – 20 Psychiatriegespräche. Gemeindesaal, Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

19 – 20.30 Bibelgespräch. Die Kraft der Psalmen. Evangelische Stadtakademie, Bastionstr. 6, Carlstadt

Donnerstag, 10. Oktober

14 – 18 Seelsorge mit dem Klangboot. Heilig-Geist-Kapelle, Universitätsklinikum, Moorenstr. 5, Bilk

15 – 19 Offene Türen. Evangelische Beratungsstelle Kaiserswerth, Arnheimer Str. 31, Kaiserswerth

18 – 18.10 10-Minuten-Andacht. Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

19 - 21 Von der Kunst des Zuhörens in „unerhörten“ Zeiten. Diskussion. Rathaus, Marktplatz 1, Stadtmitte

Freitag, 11. Oktober

18 – 18.10 10-Minuten-Andacht. Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

19 – 21 Gottesdienst und Begegnung Ehrenamtlicher in der Seelsorge. Thomaskirche, Eugen-Richter-Str. 11, Mörsenbroich

Samstag, 12. Oktober

15 – 16.30 Vortrag. Ich bin schwerhörig. Haus der Kirche, Bastionstr. 6, Carlstadt

Sonntag, 13. Oktober

10 – 11 Abschlussgottesdienst. Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

„Geteiltes Leid ist halbes Leid.“

„Ich muss mit jemandem reden, sonst halte ich es nicht aus. Mit der Familie oder Freunden kann ich nicht darüber sprechen“, sagt die Frau und dann erzählt sie: Ihr Mann hat ihr einige Tage vorher gestanden, dass er über viele Jahre ein Doppelleben geführt hat. Sie hat nichts davon geahnt und ist entsprechend schockiert. „Wie kann das uns passieren? Wir sind doch schon seit Schultagen ein Paar? Wie kann er mir das antun?“ Meine Gesprächspartnerin ist spürbar bis in die Grundfesten erschüttert. Das, was ihr als sicher erschien, erweist sich plötzlich als trügerisch. Sie sagte es später im Gespräch selber „Es ist, als hätte ich den Boden unter den Füßen verloren.“

Dieses Gefühl von Hilflosigkeit und Ohnmacht erlebt wohl jeder Mensch in der einen oder anderen Variante. Arbeitslosigkeit, eine schwere Erkrankung, Tod eines lieben Menschen – mit einem Mal ist nichts mehr, wie es war und man muss sich grundlegend neu orientieren. Es ist, als wäre man in einem Albtraum unterwegs, nur wacht man leider nicht auf, um erleichtert festzustellen, dass doch alles gut ist.

Was kann da weiter helfen? Wichtig ist, die Dinge nicht in sich hinein zu fressen, sondern auszusprechen. Sich einen Menschen zu suchen, dem man vertrauen kann und der nicht gleich mit Wertungen oder gar Lösungsversuchen kommt, sondern erst einmal zuhört. Weinen, Wut, Verzweiflung, aber auch schöne Erinnerungen haben ihren Platz in diesem Gespräch.

Es tut gut, sich alles von der Seele zu reden. Die Situation ändert sich dabei nicht grundlegend, aber im Gespräch können sich die Gedanken ordnen. Nicht von ungefähr heißt es: „Geteiltes Leid ist halbes Leid.“

Wenn sich die ersten Wellen gelegt haben, ist die Auseinandersetzung damit, was jetzt der nächste Schritt sein sollte und ob gegebenenfalls noch andere Hilfe hinzugezogen werden sollte, möglich.

Je nach Situation biete ich bei solchen Gesprächen meinem Gegenüber am Ende an, gemeinsam zu beten. Dahinter steckt meine ganz persönliche Erfahrung, dass da, wo ich überhaupt nicht weiter weiß, Gott ganz nah ist. In Kindheit oder Jugend auswendig gelernte Bibelverse erweisen sich als Schatz und als Kraftquelle. Ohne nachzuschlagen, kann ich zum Beispiel mit dem 23. Psalm sprechen: „... und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du (Gott) bist bei mir.“ Ich vertraue darauf, dass Gott auch dann seine Hand unter mir hält, wenn ich ins Bodenlose zu fallen schein.

Konstanze Meschke,
Pfarrerin der Evangelischen Friedens-Kirchengemeinde,
Unterbilk

1. Oktober, ganztags

Ausstellung

Auf Augenhöhe. Eine experimentelle Foto-Ausstellung

„Vertrauen entsteht, wenn wir auf Augenhöhe miteinander reden.“ So heißt es ganz häufig. Doch wie geht das? Menschen, die uns im Terminal begegnen – Passagiere, Mitarbeitende, Wohnungslose – haben sich fotografieren lassen und kommen nun auf unsere Augenhöhe. Oder gehen wir auf ihre Augenhöhe?

Veranstalter: Seelsorge am Düsseldorfer Airport.
Ein Angebot der evangelischen Kirche und der katholischen Kirche in Düsseldorf

Die Ausstellung ist zu sehen bis zum 31. Oktober, ganztags geöffnet.

Terminal A, Abflugebene, vor dem Schalter der Seelsorge (gegenüber Check-In-Schalter 150), Düsseldorf Airport, Terminalring 1, Lohausen

6. Oktober, 10 Uhr

Eröffnungsgottesdienst

Vertrauen

Das Thema der Seelsorgewoche „Vertrauen“ wird im Mittelpunkt stehen. Die einzelnen Teile des Gottesdienstes werden an verschiedenen Stationen im Kirchoraum gestaltet.

Pfarrer Martin Iwanow (Klinikseelsorge, Uniklinik), Pfarrerin Manuela Trump (Luther-Kirchengemeinde), Kantor Nala Levermann, Orgel (Luther-Kirchengemeinde)

Veranstalter: Evangelischer Kirchenkreis Düsseldorf

Heilig-Geist-Kapelle, Universitätsklinikum Düsseldorf, Moorenstraße 5, Bilk

6. Oktober, 11.30 Uhr

Ausstellungseröffnung

Vertrauen

Die Installation „Vertrauen“ von Wilfried Diesterheft-Brehme (bildender Künstler und evangelischer Pfarrer aus Düsseldorf) ist eine Kunstaktion mit Papier und Neonlicht. Sie lädt zum Mitmachen ein. Im Kontrast zu Farben und Ornamentik in der Kapelle gestaltet der Künstler eine leicht sinnige Interaktion. Er stellt eine Beziehung zu biblischen Vertrauensworten her, die sich bewegen lassen und in Bewegung bringen. Auf leichtem, transparentem Papier hebt er Elemente lichtvoll hervor und bringt sie „andersARTig“ in Verbindung. So lädt der Künstler ein, jenen unsichtbaren Schein zu sehen, mit dem der Apostel Paulus das Evangelium beschreibt: „Solches Vertrauen aber haben wir durch Jesus Christus.“ (2. Korintherbrief 3,4 und 4,17)

Diesterheft-Brehme absolvierte seine künstlerische Ausbildung in Playing Arts im Burckhardt-Haus Gelnhausen in Kooperation mit dem Mozarteum Salzburg. Er arbeitet in seinem Atelier im Dreiflügelhaus in Wittlaer. Installationen im öffentlichen Raum und in Kirchen gestaltete er an vielen Orten in NRW und auch international. www.diesterheft-brehme.de

Veranstalter: Evangelische und Katholische Klinikseelsorge der Uniklinik

Die Kunstinstallation ist täglich bis zum 15. November zwischen 7 und 22 Uhr zu erleben.

Heilig-Geist-Kapelle, Universitätsklinikum Düsseldorf, Moorenstraße 5, Bilk

6. Oktober, 11 – 13 Uhr

Gespräch

Heute vertraue ich auf...

Was bedeutet Vertrauen für mich? Ein Gespräch über Vertrauen mit Menschen im Bahnhof – eine Tasse Tee, ein kleiner Tisch, zwei rote Sessel zum Verweilen. Mitarbeitende der Bahnmissionsmission sammeln Statements über Vertrauen.

Veranstalter: Bahnmissionsmission Düsseldorf

Hauptbahnhof im Hauptgang, Konrad-Adenauer-Platz 14, Stadtmitte

7. Oktober, 8 – 11 Uhr

Beratung

Sprechstunde in Bilk

Antworten auf Fragen des Beziehungs- und Familienlebens

Die Beratungsstelle bietet regelmäßig Sprechstunden im Familienzentrum an. Hier können nicht nur Kindergarteneltern, sondern auch alle Menschen aus dem Viertel unverbindlich mit kleinen und großen Fragen, die im Beziehungs- und Familienleben vorkommen, zu einem Beratungsgespräch kommen. Termine können anonym durch Zettel, die sich an der Infotafel im Foyer befinden, gerne frühzeitig reserviert werden.

Elke Windeln, Beraterin für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Veranstalter: Diakonie Düsseldorf, Familienzentrum Kopernikusstraße in Kooperation mit der Evangelischen Beratungsstelle Altstadt

Evangelisches Familienzentrum, Kopernikusstraße 7, Bilk

7. Oktober, 8.15 – 10.15 Uhr

Beratung

Sprechstunde in Derendorf

Antworten auf Fragen des Beziehungs- und Familienlebens

Die Beratungsstelle bietet regelmäßig Sprechstunden im Familienzentrum an. Hier können nicht nur Kindergarteneltern, sondern auch alle Menschen aus dem Viertel unverbindlich kleine und große Fragen, die im Beziehungs- und Familienleben vorkommen, in einem Beratungsgespräch besprechen. Termine können anonym durch Zettel, die sich an der Infotafel im Foyer der Einrichtung befinden, gerne frühzeitig reserviert werden.

Torsten Schmidt-Russnak, Berater für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Veranstalter: Diakonie Düsseldorf, Familienzentrum Kreuzkirche in Kooperation mit der Evangelischen Beratungsstelle Altstadt

Evangelisches Familienzentrum Kreuzkirche, Collenbachstraße 10, Derendorf

7. Oktober, 15 – 19 Uhr

Offene Türen in Oberkassel

Beratungsstellen kennenlernen

Die Evangelischen Beratungsstellen der Diakonie Düsseldorf bieten den Menschen in unserer Stadt psychologische Beratung zu Fragen der Familie, der Partnerschaft und der persönlichen Lebensbewältigung an. An diesem Nachmittag der offenen Türen haben Sie die Möglichkeit, Beraterinnen und Berater persönlich kennenzulernen, einen tieferen Einblick in die Beratungsangebote zu erhalten und sich die Räumlichkeiten vor Ort anzusehen.

Veranstalter: Diakonie Düsseldorf,

Evangelische Beratungsstelle Oberkassel, Kyffhäuserstraße 7, Oberkassel

In der Straßenbahn

Während einer Straßenbahnfahrt entwickelt sich ein seelsorgliches Gespräch. Unvermittelt sagt da ein älterer Herr, den ich aus der Kirchengemeinde kenne, zu mir: „Herr Pastor, da gibt es etwas in meinem Leben, dass ich mir nicht verzeihen kann, und ich glaube, auch Gott kann mir das nicht vergeben.“ Ihn belastet eine Schuld, die er nicht näher beschreibt.

Auffallend ist für mich, dass für ihn die Zusage der Vergebung von Schuld keine Möglichkeit der Entlastung zu sein scheint. Schuldhaftes Versagen wird im besten Sinne aufgehoben, indem es benannt und einem anderen bekannt wird. Da braucht nichts verharmlost und nichts unter den berühmten Teppich gekehrt werden. Da werden die Dinge beim Namen genannt. Wer dies tut, begibt sich in einen sehr, sehr schweren und schmerzhaften Prozess. Ein Prozess, der wehtut, der aber für ein Weiterleben heilsam werden kann.

Ja, es gibt Unversöhntes im Leben von uns Menschen, ein Versagen, eine Schuld, die sich in unsere Seele eingenistet hat, die sich manchmal bemerkbar macht und einen auch zeitweise keine Ruhe lässt.

Ich konfrontiere das Gespräch in der Straßenbahn mit der christlichen Botschaft. Manchmal gebe ich als Seelsorger ein ermutigendes Wort, das das Gegenüber entlastet und ihm neue Möglichkeiten eröffnet.

Bei dem Herrn in der Straßenbahn merkte ich, dass ich nicht zu ihm weiter dringen konnte und ich an meine Grenze stoße. Nicht alles, was nötig gewesen wäre, konnte ausgesprochen werden. So habe ich mich entschieden, ihn und andere Menschen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, später durch ein kurzes Gebet in die Hände Gottes zu legen.

Jörg Jerzembeck-Kuhlmann,
Pfarrer in der Evangelischen Kirchengemeinde Heerd

7. Oktober, 20 – 21 Uhr

Lauftreff

„Soulsearching“. Mach deiner Seele Beine!

Laufen ist nicht nur gut für die körperliche Ausdauer. Auch der Geist wird erfrischt. Und beim Joggen mit anderen kann man oft die besten Gespräche führen. Das ist der Start-Gedanke hinter dem Lauftreff „Soulsearching“. An diesem Abend lassen wir der Seele freien Lauf, nehmen geistliche Gedanken mit auf die rund 50 bis 60 Minuten lange Runde und tauschen uns beim Laufen aus, soweit es die Puste zulässt.

Veranstalter: Seelsorgefortbildung und -entwicklung

Treffpunkt: Eingangsbereich des Fernsehturms, Stromstraße 20, Hafen

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Rückfragen beantwortet Pfarrer Peter Krogull per Mail an: peter.krogull@evdus.de oder telefonisch unter 0211.9 57 57-793.

8. Oktober, 11 – 13 Uhr

Gespräch

Heute vertraue ich auf ...

Was bedeutet Vertrauen für mich? Ein Gespräch über Vertrauen mit Menschen im Bahnhof – eine Tasse Tee, ein kleiner Tisch, zwei rote Sessel zum Verweilen. Mitarbeitende der Bahnhofsmision sammeln Statements über Vertrauen.

Veranstalter: Bahnhofsmision Düsseldorf, Hauptbahnhof im Hauptgang, Konrad-Adenauer-Platz 14, Stadtmitte

8. Oktober, 17.30 – 19.30 Uhr

Gespräch

Emotionales Erbe – Was von meinen Vorfahren stammt: Fähigkeiten und Belastungen

Dialog über transgenerationale Vererbung (Traumata wie auch Eigenschaften) und ihre Auswir-

kung im Alltag von Menschen

Pfarrer Detlev Toonen,

Diplom-Sozialarbeiterin Iris Billen

Veranstalter: Sozialpsychiatrisches Zentrum Nord
(Kaiserswerther Diakonie)

Sozialpsychiatrisches Zentrum Nord,
Kaiserswerther Diakonie, Alte Landstraße 179t,
Kaiserswerth

8. Oktober, 18 Uhr

Andacht und Ausstellungseröffnung

Späte Ernte – Bilder aus der Palliativstation Kaiserswerth

Eine Fotoausstellung, die Bilder dokumentiert, die Patienten und Angehörige im Rahmen der Kunsttherapie auf der Palliativstation gemalt haben.

Christiane Immer (Palliativkoordinatorin), Ute Zaruba-Simmonds (Kunsttherapeutin), Pfarrer Dr. Ulrich Lüders (Seelsorger im Florence-Nightingale-Krankenhaus (FNK)), Eva Marie Hildebrand (Ehrenamtliche auf der Palliativstation des FNK)

Veranstalter: Seelsorge des Florence-Nightingale-Krankenhauses

Die Ausstellung ist zu sehen vom 6. Oktober, 10 Uhr, bis zum 13. Oktober, 18 Uhr.

Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

8. Oktober, 18.30 – 21 Uhr

Informationen – Selbsterfahrung – Stärkung

„Da muss ich durch!“

Lebensübergänge – ein seelsorglicher Begegnungsabend

Immer wieder vollziehen Menschen in ihrem Leben Übergänge, die als grundlegende Veränderung im eigenen Leben und im Zusammenleben wahrgenommen werden. Abschiede und Neuanfänge gehören zur Entwicklung unserer Identität und fordern uns immer auf, die Schwelle vom Bekannten ins Unbekannte zu überschreiten. Was trägt mich, wenn ich das Vertraute verlasse oder

Versöhnlich verabschieden

Bei der Vorbereitung einer Trauerfeier für ein langjähriges Gemeindemitglied erzählt der Sohn von der unglücklichen Ehe seiner Eltern und vom schwierigen Verhältnis der Kinder zur Mutter. Die Tochter hat den Kontakt schon seit einigen Jahren abgebrochen. Sie war auch nicht bereit, die Mutter zu besuchen, als abzusehen war, dass ihr Leben zu Ende ging. Auch zur Trauerfeier wird sie nicht kommen. Die beiden Söhne haben zwar auch Verletzungen erfahren, konnten aber trotzdem ein liebevolles Verhältnis zu ihrer Mutter aufbauen und sie bis zu ihrem Lebensende begleiten.

Im Gespräch wird noch einmal das Leben gewürdigt und es kommt zur Sprache, wieviel Wertschätzung die Verstorbene durch ihr ehrenamtliches Engagement erfahren hat. Am Ende gelingt es, versöhnlich und dankbar auf das lange und erfüllte Leben der Mutter zurückzublicken. Obwohl der Sohn schon lange aus der Kirche ausgetreten ist, lässt er sich auf ein Gebet zum Abschluss des Gesprächs ein, in dem das Schwierige aber auch das Gelungene vor Gott zur Sprache und ihm anvertraut wird.

Bei der Trauerfeier, bei der nur der engste Familienkreis anwesend ist, wird durch den passenden Bibelvers und die ausgesuchten Lieder noch einmal gewürdigt, welche Rolle die Verstorbene außerhalb der Familie im Leben anderer Menschen gespielt hat. Trotz aller Widersprüche und Brüche ist so ein versöhnlicher Abschied für alle Anwesenden möglich und auch die Nichtanwesenden werden ins Fürbittengebet eingeschlossen.

Hannelore Kuhlmann,
Pfarrerin in der Evangelischen Kirchengemeinde Heerdt
und Krankenhauseelsorgerin in der Schön-Klinik



verlassen muss? Die Gäste des Abends erhalten Informationen zum Thema und werden angeleitet, sich mit den Schwellenübergängen in der eigenen Lebensgeschichte auseinanderzusetzen. In der Auseinandersetzung mit einem biblischen Text (Apostelgeschichte 3) eröffnet sich der Gruppe die geistliche Dimension des Themas und der Abend wird mit einem geistlichen Zuspruch abgeschlossen. Menschen aller Generationen, die sich in einer Phase des Lebensübergangs befinden, zum Beispiel Kindergarteneltern, Angehörige Schwerstkranker, Konfirmandeneltern, Berufstätige, Menschen in Trauer sind besonders angesprochen.

Pfarrerinnen Meike Rudolph (Seelsorgerin am Evangelischen Krankenhaus) und Pfarrerin Frauke Müller-Sterl (Friedens-Kirchengemeinde)

Veranstalter: Evangelische Friedens-Kirchengemeinde und Hospiz am Evangelischen Krankenhaus

Friedens-Kirchengemeinde Florastraße 55, Unterbilk

9. Oktober, 12.30 – 12.45 Uhr

Musik

Musikalische Mittagspause

Halten Sie inne und machen Sie eine etwas andere Mittagspause. Hören Sie Orgelmusik. Genießen Sie dabei eine Tasse heißen Kaffee oder Tee mit Gebäck. Lassen Sie sich von einem Impuls inspirieren. Singen Sie mit uns ein Lied oder seien Sie einfach still dabei.

Pfarrerinnen Simone Bakus und Pfarrer Martin Iwanow (Klinikseelsorge, Uniklinik), Erika Pagel (Orgel).

Veranstalter: Evangelische Klinikseelsorge am Universitätsklinikum

Heilig-Geist-Kapelle, Universitätsklinikum Düsseldorf, Moorenstraße 5, Bilk

9. Oktober, 15 – 18 Uhr

Wanderung

Dem Weg vertrauen – Wanderung für und mit Trauernden

In der Trauer sich gemeinsam auf den Weg machen und in Bewegung kommen, durch Höhen und Tiefen, beschwerliche Strecken und auch einfachere ebene Abschnitte. Beim Wandern in der Natur und im Austausch mit anderen Trauernden können wir Mut und Kraft für den Alltag schöpfen. Bei schönem Wetter wollen wir bei einem Picknick im Wald selbst Mitgebrachtes miteinander teilen. Trauerbegleiter aus dem Team des Trauercafés haben diese Tour geplant und begleiten Sie. Die Strecke umfasst etwa 12 Kilometer in Düsseldorf und Umgebung. Die Wanderung wird so geplant, dass Start und Ziel mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Zur Ausrüstung sollte gehören: festes Schuhwerk, ein Getränk für den eigenen Bedarf und etwas zu Essen, das beim Picknick geteilt werden kann.

Team des Café Matthäi/Treffpunkt für Trauernde mit Pfarrerin Elisabeth Schwab und Gemeindegeschwester Klaudia Zepunkte

Veranstalter: Evangelische Emmaus-Kirchengemeinde

Anmeldung: Pfarrerin Elisabeth Schwab, Telefon 0211.23 43 59 oder Mail: elisabeth.schwab@evdus.de

9. Oktober, 15 – 19 Uhr

Offene Türen in Flingern

Beratungsstellen kennenlernen

Die Evangelischen Beratungsstellen der Diakonie Düsseldorf bieten den Menschen in unserer Stadt psychologische Beratung zu Fragen der Familie, der Partnerschaft und der persönlichen Lebensbewältigung an. An diesem Nachmittag der offenen Türen haben Sie die Möglichkeit, Berate-

rinnen und Berater persönlich kennenzulernen, einen tieferen Einblick in die Beratungsangebote zu erhalten und sich die Räumlichkeiten vor Ort anzusehen.

Veranstalter: Diakonie Düsseldorf

Evangelische Beratungsstelle Flörsheim,
Platz der Diakonie 2a, Flörsheim

9. Oktober, 15 – 19 Uhr

Wenn ich selbst gefragt bin – Wie kann ich Trauernde in einer hilfreichen Weise ansprechen und unterstützen?

In unserer Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen und für Schwangerschaftsfragen bieten wir auch Trauerberatung an. Es gibt Trauergruppen für verwaiste Eltern, die um ihr Kind trauern, sowie für Kinder und Jugendliche, deren Vater, Mutter, Schwester oder Bruder gestorben ist. An diesem Nachmittag der offenen Türen können Sie sich auch über Trauer und die Trauerangebote der Beratungsstelle Altstadt informieren. Außerdem erhalten Sie eine kleine Handreichung, wie sie Trauernde in hilfreicher Weise ansprechen und unterstützen können.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der
Evangelischen Beratungsstelle Altstadt

Veranstalter: Diakonie Düsseldorf

Evangelische Beratungsstelle Altstadt,
Berger Straße 18a, Altstadt

Narben am Unterarm

Da hat jemand auffallend viele Narben am Unterarm, viele Narben nahe beieinander. In der Schulseelsorge werde ich in letzter Zeit immer häufiger mit diesem Phänomen konfrontiert. Meist kommen zuerst Mitschülerinnen oder Mitschüler und berichten ganz aufgeregt, dass sie gesehen haben, dass jemand viele kleine Wunden am Unterarm hat oder aber die Mitschüler haben bei WhatsApp mitbekommen, dass jemand dort kundtut, sich selber zu ritzen.

Warum macht ein junger Mensch so etwas? Die Gründe dafür sind vielfältig und unterschiedlich. Einige Beispiele: Liebeskummer, schulische Probleme, Probleme mit den Eltern, Scheidung der Eltern oder Traumata.

Wenn ich von einer Schülerin höre, die sich ritzt, bitte ich zuerst, die Mitschüler, von denen ich diese Information erhalten habe, der Betroffenen zu sagen, dass sie sich an eine Beratungslehrerin, unseren Schulsozialarbeiter oder an mich wenden sollte. Manchmal geschieht dies, meist suche ich jedoch das Gespräch mit der Ritzenden.

Wichtig ist, Ritzenden nicht mit Vorwürfen und Ablehnung zu begegnen, sondern freundlich, verständnisvoll und mit Respekt. Man sollte immer differenzieren zwischen dem Verhalten, das nicht gut ist und dem Menschen, dem man genauso begegnen sollte wie allen anderen Menschen auch.

In den Gesprächen geht es dann um verschiedene Ebenen, die in diesem Text nur angerissen werden können. Oftmals lasse ich mir die Dinge übergeben, mit denen sich Mädchen ritzen. Dann versuche ich natürlich, die jungen Menschen – meist sind sie zwischen 12 und 17 Jahren – davon zu überzeugen, dass ihre Eltern informiert werden müssen. Dies ist nicht immer einfach. Manchmal hilft es, wenn ich die Mädchen bitte, einen Brief an ihre Eltern oder auch nur ihrer Mutter zu schreiben, in dem dann auch schon alle Befürchtungen

enthalten und alle Vorwürfe vorweggenommen sind. Außerdem suchen wir gemeinsam nach Alternativen, die in einem Moment, in dem sonst geritzt wird, helfen könnten. Dies sind ganz individuelle Dinge wie Joggen, Malen oder Musikhören. Es gibt jedoch viele Situationen, in denen junge Menschen von der Schulseelsorge zusätzlich in professionelle Hilfe wie in Beratungsstellen und zu Psychologen vermittelt werden müssen.

Daniela Tibbe,
Pfarrerin am Geschwister-Scholl-Gymnasium, Bilk

9. Oktober, 16 – 17.30 Uhr

Spaziergang

„Seelenwanderungen“. Kleine Pilgerei

Haben Sie Lust, die Seele beim Spazierengehen mal baumeln zu lassen, dabei gute Gespräche zu führen und auch noch ein paar geistliche Impulse zu erhalten an drei besonderen Gotteshäusern? Dann sind Sie richtig bei dieser „Seelenwanderung“, einer kleinen „Pilgerei“ durch die Altstadt.

Veranstalter: Seelsorgefortbildung und -entwicklung

Treffpunkt: Bergerkirche, Berger Straße 18b, Altstadt

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Rückfragen beantwortet Pfarrer Peter Krogull per Mail an peter.krogull@evdus.de oder Telefon 0211.9 57 57-793.

9. Oktober 17 – 19 Uhr

Quartiersspaziergang

Vertrauen

Ein Spaziergang rund um den Bahnhof mit Experten für Verkehr, Demokratie und Beratung entlang dieser Fragen: Worauf vertrauen wir alltäglich im Zusammenleben im Zentrum der Stadt? Wie sieht unser Vertrauen in die Technik, den öffentlichen Verkehr, in die Demokratie und

den gesellschaftlichen Zusammenhalt, in die Stadt, unser Gegenüber und in uns selbst aus? Was brauchen wir, damit wir vertrauen können? Wie können wir zu einem vertrauensvollen Miteinander beitragen?

Moderation: Barbara Kempnich, Bahnhofsmission

Veranstalter: Quartiersprojekt Bahnhofsmission Düsseldorf

Treffpunkt: Bahnhofsmission im Hauptbahnhof, Konrad-Adenauer-Platz 14, Stadtmitte. Anmeldung unter duesseldorf@bahnhofsmission.de

9. Oktober, 18 – 20 Uhr

Andacht und Gespräch

Zehn Minuten Andacht, anschließend Düsseldorfer PsychiatrieGespräche

Nach der Andacht beginnen die Düsseldorfer PsychiatrieGespräche. Thema: Vertrauen – neue Räume, neue Begegnungen, neue Möglichkeiten. Im Zentrum steht der Austausch über die Entdeckung neuer Räume zum Wohlfühlen und für die seelische Gesundheit.

Pfarrerin Claudia Weik-Schäfer (Diakonie Düsseldorf) und Pfarrer Claus Scheven (Klinikseelsorge LVR-Klinikum Düsseldorf)

Veranstalter: Düsseldorfer PsychiatrieGespräche Johanneskirche, Gemeindesaal, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

9. Oktober, 19 – 20.30 Uhr

Bibelgespräch

Wenn uns die Worte fehlen. Die seelsorgerliche Bedeutung und besondere Kraft der Psalmen

Die Psalmen haben eine ganz besondere seelsorgerliche Wirkung und Bedeutung. Warum ist das so? Auf diese Frage versuchen ein Bibelwissenschaftler und eine Krankenhausseelsorgerin aus je ihrer Perspektive eine erste Antwort zu geben. Anhand von unterschiedlichen Psalmbeispielen

werden auch die Anwesenden und ihre Erfahrungen mit in das Gespräch einbezogen werden.

Pfarrerin Doris Taschner (Krankenhausseelsorgerin im Marien Hospital und im St. Vinzenz Krankenhaus) und Pfarrer Dr. Johannes Taschner (Pfarrer am Comenius-Gymnasium und Professor für Altes Testament an der Fakultät für protestantische Theologie in Brüssel)

Moderation: Dr. Dietrich Knapp (Leiter, Evangelische Stadtakademie)

Veranstalter: Evangelische Stadtakademie

Evangelische Stadtakademie Düsseldorf,
Haus der Kirche, Bastionsstraße 6, Carlstadt

10. Oktober, 14 – 18 Uhr

Seelsorge mit dem Klangboot

Vertrauen ist das, was uns trägt.

Einen Zugang zu sich selbst bekommen, sich innerlich neu sortieren, zur Ruhe kommen und entspannen – mit einer Klangbootfahrt. Das Klangboot besteht aus verschiedenen massiven Hölzern in der Form eines Bootes und ist an Hanfseilen freischwingend aufgehängt. Der Klang kommt vom Spiel der Saiten an der Unterseite des Bootes. Nach der Klangbootfahrt gibt es die Möglichkeit zum Seelsorgesorgegespräch, zum Malen oder Schreiben.

Elmar Vogt (Musiktherapeut), Pfarrerin Simone Bakus (Evangelische Klinikseelsorge), Gemeindeferentin Birgitta Swemers-Heßling (Katholische Klinikseelsorge)

Veranstalter: Klinikseelsorge am
Universitätsklinikum Düsseldorf

Heilig-Geist-Kapelle, Universitätsklinikum
Düsseldorf, Moorenstraße 5, Bilk

10. Oktober, 15 – 19 Uhr

Offene Türen in Kaiserswerth

Beratungsstellen kennenlernen

Die Evangelischen Beratungsstellen der Diakonie Düsseldorf bieten den Menschen in unserer Stadt psychologische Beratung zu Fragen der Familie, der Partnerschaft und der persönlichen Lebensbewältigung an. An diesem Nachmittag der offenen Türen haben Sie die Möglichkeit, Beraterinnen und Berater persönlich kennenzulernen, einen tieferen Einblick in die Beratungsangebote zu erhalten und sich die Räumlichkeiten vor Ort anzusehen.

Veranstalter: Diakonie Düsseldorf

Evangelische Beratungsstelle Kaiserswerth,
Arnheimer Straße 31, Kaiserswerth

10. Oktober, 18 – 18.10 Uhr

Andacht

Zehn Minuten Andacht

Textunterstützter Gottesdienst zum Mitlesen

Pfarrer Josef Groß (Evangelische Schwerhörigen- und Gehörlosenseelsorge)

Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

10. Oktober, 19 – 21 Uhr

Diskussion

Von der Kunst des Zuhörens in „unerhörten“ Zeiten

Vor 60 Jahren als niederschwellige Einrichtung zur Suizidprävention gegründet ist die TelefonSeelsorge Düsseldorf heute eine von mehr als 100 TelefonSeelsorge-Stellen in Deutschland, in denen rund 7500 bürgerschaftlich Engagierte Seelsorge via Telefon, Mail und Chat rund um die Uhr anbieten – für Menschen in seelischen Notlagen und Lebenskrisen sowie in Einsamkeit. Als Orte guten Zuhörens und ständig reflektierter Praxis des Zuhörens fragt die TelefonSeelsorge – nicht nur an diesem Abend: Welche Fähigkeiten

braucht eine zuhörende Gesellschaft? Welchen Beitrag leistet gutes Zuhören im demokratischen Diskurs?

Ulrich Lilie (Präsident der Diakonie in Deutschland), Dr. Stefan Schumacher (ehemaliger Präsident der International Federation of Telephone Emergency Services (IFOTES), Ariadne von Schirach (Philosophin, Journalistin und kritische Zeitgenossin), Professor Dr. Andreas Meyer-Falcke (Beigeordneter und Dezernent für Gesundheitsmanagement in der Landeshauptstadt)

Moderation: Bettina von Clausewitz (Journalistin und stellvertretendes Mitglied im WDR-Rundfunkrat)

Veranstalter: TelefonSeelsorge Düsseldorf

Plenarsaal, Rathaus, Marktplatz 1, Altstadt

11. Oktober, 18 – 18.10 Uhr

Andacht

Zehn Minuten Andacht

Pfarrer Thomas Schrödter (Evangelische Seelsorge in der Justizvollzugsanstalt Düsseldorf)

Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

11. Oktober, 19 – 21 Uhr

Gottesdienst und Begegnung

After Work Service „Soul in the city“ – Wofür schlägt dein Herz?

Ehren- und hauptamtlich Mitarbeitende erzählen von ihrer seelsorglichen Arbeit in der Stadt. Die Düsseldorfer Band „Sunny Side Up“ bringt mit ihrer „Jazzfunkwave“-Mischung den Soul in die Stadt und in die Thomaskirche. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle herzlich eingeladen zu einem kleinen Empfang.

Pfarrer Olaf Schaper (Notfallseelsorge) und Pfarrer Peter Krogull (Seelsorgefortbildung und -entwicklung)

Veranstalter: Notfallseelsorge und Seelsorgefortbildung und -entwicklung

Thomaskirche, Eugen-Richter-Straße 11, Mörsenbroich

12. Oktober, 15 – 16.30 Uhr

Vortrag

Ich bin schwerhörig – und das ist auch gut so!

Dr. Ulla Schultens-Kaltheuner ist niedergelassene Ärztin und beidseitige Hörgeräteträgerin. Sie berichtet von ihren Erfahrungen mit ihrer Schwerhörigkeit.

Veranstalter: Evangelische Schwerhörigenseelsorge

Haus der Kirche, Bastionstraße 6, 40213 Düsseldorf. Induktionsanlage ist vorhanden

13. Oktober, 10 – 11 Uhr

Gottesdienst

Vertrauen

Der Gottesdienst zum Abschluss der Seelsorgewoche wird von einem Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen der Abteilung Seelsorge des Kirchenkreises gestaltet. Es werden Elemente aus den Veranstaltungen der Woche aufgenommen, unter anderem auch Bilder aus der Ausstellung der Palliativstation des Florence-Nightingale-Krankenhauses in Kaiserswerth, die während der Woche im Foyer der Johanneskirche zu sehen ist.

Liturgie und Predigt: Team der Seelsorgewoche

Musikalische Gestaltung: Kantor Wolfgang Abendroth, Gesangsensemble „Rheinstimmen“

Johanneskirche, Martin-Luther-Platz, Stadtmitte

Trauer auszuhalten, ist schwer

„Ich möchte nicht mit andern darüber sprechen. Wenn ich nur daran denke: immer wieder daran erinnert zu werden – dann kommt einfach zu viel hoch.“

„Wenn ich mir vorstelle, dass das lauter traurige Menschen sind, das ist mit einfach zu viel.“

Solche Reaktionen erhalte ich immer wieder, wenn ich Trauernde zum TrauerCafé einlade.

Trauer auszuhalten, ist schwer. Abschiede tun weh. Menschen durch den Tod zu verlieren, tut weh – das ist eine tiefe Erfahrung, die uns unmittelbar trifft. Wir kämpfen mit starken Gefühlen, der eigenen Traurigkeit, Wehmut, Trotz und Sehnsucht. Widersprüchlichen Stimmungen, die oft so vertraut sind. Abschied nehmen müssen wir oft im Leben, es gibt Trennungen und Verluste aller Art. Aber die ansonsten vielleicht bewährten Bewältigungsmechanismen – ablenken mit Freunden, wegfahren am Wochenende – funktionieren beim Verlust eines geliebten Menschen nicht.

Es ist wichtig, dass wir uns einlassen auf den Schmerz und die Trauer. Es ist gut, wenn wir weinen können. Tränen, die fließen, helfen, im Schmerz lebendig zu bleiben. Und dann spüren wir auch, dass wir mit dem verstorbenen Menschen weiter verbunden sind. Ich kann für mich selbst immer wieder Erinnerungen sammeln und Fotos anschauen, so dass die verstorbene Person mir in meinem Herzen und Denken erhalten bleibt. Denn darum geht es: mit dem Verstorbenen zu leben, immer wieder an die Person zu denken und sie im Herzen und an meiner Seite zu spüren, manchmal mit ihr zu reden und manchmal vielleicht auch von ihr zu träumen, wenn mir das geschenkt wird.

Es hilft aber auch, mit anderen Trauernden zusammen zu kommen, sich auszutauschen mit Menschen, die nicht mit gutgemeinten Ratschlägen versuchen mich aufzumuntern. Im Kontakt mit anderen Trauernden können

wir erfahren, dass und wie die Trauer sich verändert. Intensive Zeiten gehen vorüber. Ja, der Mensch fehlt weiter und es gibt Momente des tiefen Trauererlebens und der Wehmut. Aber die Trauer ermöglicht und zwingt uns, zugleich anzuerkennen, was passiert ist. Das ist ein Teil unseres Lebens. Christliche Hoffnung spricht davon, dass wir erwartet werden von Gott – auf der anderen Seite des Lebens, dass es ein Zuhause gibt, eine Heimat. Wir sind hier, unsere Verstorbenen dort. Wir reden davon nur in Bildern. Aber so wissen wir unsere Verstorbenen an einem guten Ort. Bewahrt. Mir hilft diese Vorstellung und so können wir die Verstorbenen auch freilassen und dortlassen.

Lassen Sie Ihre Trauer und Ihren Schmerz zu, bei sich - und auch bei anderen. Bleiben Sie nicht allein, suchen Sie Gemeinschaft, immer wieder. Trauer und Schmerz müssen nach außen fließen können, sonst bleiben sie möglicherweise im Körper stecken und verursachen körperliche Symptome. Oder sie verfestigen sich und führen letztlich zur Depression.

Nutzen Sie die Totengedenktage. Für die Trauernden ist es gut, dass es diese Tage gibt. Sie können ihre Trauer öffentlich leben und haben Zeit, sich der Trauer zu widmen. Und für alle anderen Menschen ist es die Erinnerung daran, dass sie selbst auch nur endlich sind. Es ist gut, sich das bewusst zu machen. Damit man das Leben in seinem Wert auch schätzt. Wir Menschen und unser Leben sind kostbar.

Elisabeth Schwab,
Pfarrerin der Evangelischen Emmaus-Kirchengemeinde,
Düsseltal

Einen Abschiedsweg ermöglichen

Herr S. wohnt seit ein paar Tagen im Hospiz. Frau S. ist beständig an seiner Seite. Eigentlich möchte sie ihn keine Minute aus den Augen lassen. Denn jetzt ist jeder Tag wichtig. Noch vor drei Monaten war die Welt in Ordnung, doch dann bemerkt Herr S. neben seiner deutlichen Erschöpfung und plötzlichen Schwäche auch ungewohnte Schmerzen, die ihn einen Arzt aufsuchen lassen. Die Diagnose ist erschütternd – ein inoperabler Tumor der Bauchspeicheldrüse in weit fortgeschrittenem Stadium. Eine Chemotherapie wird zunächst begonnen, dann jedoch abgebrochen, weil sich die erhoffte Verbesserung des Zustandes von Herrn S. nicht einstellt. Die Krankheit breitet sich in rasantem Tempo aus und das Ehepaar S. findet kaum die Chance, sich im Trubel der Ereignisse zurechtzufinden. Herr S. leidet unter Übelkeit und Schmerzen. Die Palliativmediziner werden hinzugezogen und bald wird klar: Ziel der ärztlichen Behandlung ist nun die Linderung der Symptome von Herrn S., eine Heilung von der Erkrankung ist nicht mehr möglich. Der Umzug von zu Hause ins stationäre Hospiz ist für beide ein bedeutsamer Schritt: der Abschied rückt näher und das macht Frau S. große Not. Täglich sitzt sie ganz nah an seinem Bett, hält ihren tief schlafenden Mann fest an der Hand und streichelt unablässig seinen Unterarm. Als sie sich in der Wohnküche des Hospizes mit der Pfarrerin zu einer Tasse Kaffee zusammensetzt, bricht es aus ihr heraus: „...und dann hat eine gute Freundin mir gestern am Telefon gesagt: Du musst ihn jetzt loslassen – aber so einfach ist das doch gar nicht. Wir sind jetzt 37 Jahre ein Paar, da kann ich ihn doch nicht einfach loslassen! Das käme mir vor wie ein Verrat. Und ich will doch gerade jetzt bei ihm sein, alles für ihn tun, uns bleibt doch nicht mehr viel Zeit.“

So wie Frau S. geht es vielen Menschen, die wissen, dass sie sich bald von Ihrem geliebten Angehörigen verabschieden müssen. Inzwischen ist das Thema Abschied, Tod und Sterben auch in der öffentlichen Wahrnehmung angekommen und viele Angehörige erleben durch

Gespräche im Freundeskreis gute Unterstützung. Doch manchmal ist ein gut gemeinter Rat, so wie ihn Frau S. von ihrer Freundin empfangen hat, nicht so einfach umsetzbar, wie er klingt, und anstatt die Angesprochene zu stärken, löst er berechtigten emotionalen Widerspruch aus.

Frau S. ist empört über den Satz ihrer Freundin und in ihren Worten kommt ihre ganze innere Erschöpfung zum Ausdruck. Sie braucht jetzt Zeit, um sich zu sortieren – und im seelsorglichen Gespräch soll dafür Raum sein. Frau S. braucht einen Schutzraum für ihre Seele, in dem alle ambivalenten Gefühle und Gedanken, die beim Abschied von einem geliebten Menschen aufbrechen, gut aufgehoben sind.

Im vertraulichen Gespräch eröffnet die Seelsorgerin die Möglichkeit zum Nachsinnen und Nachspüren, zum Rückblick in die gemeinsame Lebensgeschichte. Und sie ermutigt Frau S. die Fragen, die ihr nachts den Schlaf rauben, offen auszusprechen. Auch die Frage nach einer Zukunft ohne ihren Mann. Es tut Frau S. gut, bei aller Sorge um ihren Mann, jetzt auch sich selbst und ihre Not wahrzunehmen. Und sie kann erkennen, dass der versteckte Imperativ des freundschaftlichen Rates ihren inneren Druck noch erhöht hat.

Spürbar entlastet sie der Satz: „Sie müssen ihren Mann nicht loslassen, denn sie werden mit ihm in ihrer Erinnerung verbunden bleiben. Aber Sie können ihm helfen, einen Rückhalt zu spüren, damit er sich auf seinen Abschiedsweg machen kann.“

Dazu möchte Seelsorge im Hospiz Angehörige ermutigen, ihnen Anregungen geben. Im Gespräch mit der Seelsorgerin kann Frau S. schildern, was ihr und ihrem Mann im Leben Halt gegeben hat und sich der Frage stellen, ob ihrer beiden Lebensüberzeugungen auch im Abschied Bestand haben. Beide vertrauen darauf, dass es ein Leben nach dem Tod geben wird – und gestärkt durch die Erinnerung daran, dass ihr Mann im Tod von Gott ge-

halten wird, kann Frau S. nach einiger Zeit der seelsorglichen Begleitung mit einer anderen Haltung an das Bett ihres Mannes treten. Inzwischen legt sie ihre Hand und ihren Unterarm nun unter die Hand ihres Mannes, lässt seinen Arm auf ihrem ruhen und signalisiert ihm damit: „Du bist gehalten und geborgen. Ich begleite dich auf deinem Weg und ich werde dich in Gottes Arme gehen lassen, wenn deine Zeit gekommen ist.“

Meike Rudolph,
Pfarrerin für Hospiz- und Krankenseelsorge am
Evangelischen Krankenhaus Düsseldorf

Seelsorge in Düsseldorf

Sie möchten eine Pfarrerin oder einen Pfarrer sprechen? Pfarrerrinnen und Pfarrer haben Zeit für ein vertrauliches Gespräch,

- wenn es bei Ihnen drunter und drüber geht
- wenn ein Mensch aus Ihrer Nähe stirbt
- wenn sie selbst schwer erkrankt sind
- wenn Ihnen Gedanken und Fragen zu Leben und Tod kommen.

Seelsorge in den Kirchengemeinden

Eine Übersicht über die Pfarrerrinnen und Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden in Düsseldorf finden Sie im Internet unter www.evdu.de/kirchenkreis/kirchengemeinden/

Seelsorgebereiche

In Düsseldorf gibt es viele besondere Seelsorgebereiche.

- Krankenhausseelsorge
- Notfallseelsorge
- Seelsorge in der Justizanstalt
- Seelsorge für Gehörlose und Schwerhörige
- Trauerseelsorge
- Seelsorgefortbildung.

Auch Pfarrerrinnen und Pfarrer im Schuldienst stehen als Seelsorgerinnen und Seelsorger bereit.

Eine Übersicht über alle Bereiche mit Kontaktadressen finden Sie im Internet unter:
www.evdu.de/arbeitsfelder/

Telefonseelsorge

Seelsorgetelefon 0800 111 0 111;

Chat: www.telefonseelsorge.de

Die Telefonseelsorge Düsseldorf hält ein Gesprächsangebot für Menschen in seelischen Notlagen und Lebenskrisen vor. Verschwiegene Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner im Ehrenamt stehen Ratsuchenden

anonym, rund um die Uhr und kompetent zur Verfügung.
Hinzu kommen im Internet die Seelsorge über Mail und im Chat.

Evangelische Beratungsstellen für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen

Evangelische Beratungsstelle Altstadt und Schwangerschaftsberatungsstelle, Berger Straße 18a, 40213 Düsseldorf, Telefon 0211.86 60 40, eb.altstadt@diakonie-duesseldorf.de

Evangelische Beratungsstelle Benrath, Paulistraße 7, 40597 Düsseldorf, Telefon 0211.71 50 57, eb.benrath@diakonie-duesseldorf.de

Evangelische Beratungsstelle Flingern, Platz der Diakonie 2a, 40233 Düsseldorf, Telefon 0211.91 31 88 40, eb.flingern@diakonie-duesseldorf.de

Evangelische Beratungsstelle Kaiserswerth, Arnheimer Straße 31, 40489 Düsseldorf, Telefon 0211.41 60 89 20, eb.kaiserswerth@diakonie-duesseldorf.de

Evangelische Beratungsstelle Oberkassel, Kyffhäuserstraße 7, 40545 Düsseldorf, Telefon 0211.54 47 60 50, eb.oberkassel@diakonie-duesseldorf.de

Seelsorgespaziergänge mit Hund

Pfarrer Lars Schütt bietet nach Absprache Seelsorgespaziergänge mit seinem Hund Hoffmann im Volksgarten an. Ein Seelsorgegespräch findet in der Regel in einem geschützten Raum statt. Manchmal ist dadurch die Hemmschwelle jedoch zu hoch, dieses Angebot anzunehmen. Im Gehen, unter freiem Himmel kann es leichter fallen, ins Gespräch zu kommen.

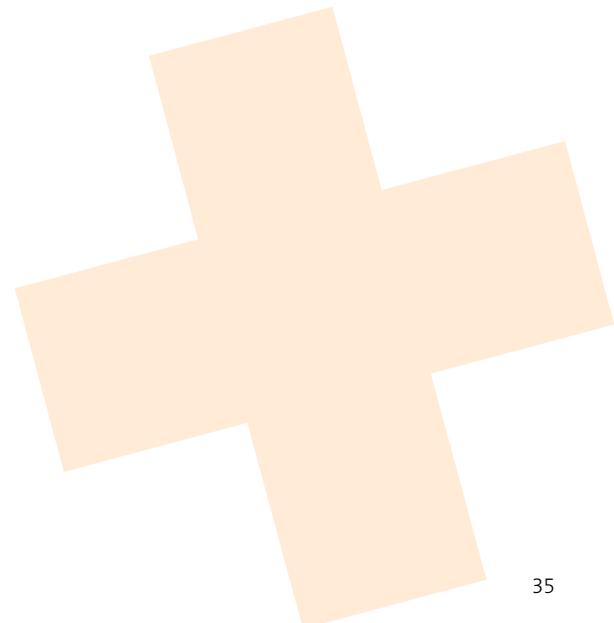
Informationen bei Pfarrer Lars Schütt, Evangelische Emmaus-Kirchengemeinde, Mail: Lars.Schuett@ekir.de, Telefon 0211. 97 71 22 63.

Info-Telefon

Hinweise auf die Angebote der evangelischen Seelsorge geben wir Ihnen gerne auch unter der Rufnummer des Info-Telefons 0800 081 82 83 (kein Seelsorgetelefon).

www.evdus.de

www.seelsorge.evdus.de



Weitere Informationen unter:
seelsorge.evdus.de



Seelsorgeweche 2019

Abteilung Seelsorge,
Evangelischer Kirchenkreis Düsseldorf
Dr. Ulrich Erker-Sonnabend (Redaktion)

Haus der Kirche
Bastionstraße 6
40213 Düsseldorf
Telefon 0800 081 82 83
info@evdus.de
seelsorge.evdus.de

evangelisch
IN DÜSSELDORF®

